

Wettrennen mit ihm zu gewinnen. Er wollte schon loslaufen, doch dann zögerte er.

»Das sind die alten Sachen, in denen ich immer geübt habe«, rief Dills fröhlich, als wären die letzten drei Jahre nicht gewesen, als wäre er ein Fuchs, der vergessen hatte, was man mit einem Kaninchen anstellen kann. »Mein Vater hat mir für meine Prüfungen neue geschickt. Jetzt verwenden wir die hier zum Spaß.«

Die Knappen hatten Reuben eingeholt – zum Weglaufen war es zu spät. Sie umringten ihn, immer noch lächelnd.

Dills hielt ihm den Helm mit den daran baumelnden Lederriemen hin.

Auf dem Metall spiegelte sich die Herbstsonne. »Schon mal so was getragen? Setz auf.«

Verdattert starrte Reuben den Helm an. *Ich kapiere das nicht. Warum sind sie auf einmal so nett?*

»Ich glaube, er weiß gar nicht, wie das geht«, sagte Horace.

»Na los.« Dills wollte ihm den Helm in die Hand drücken. »Du trittst doch sowieso bald in die Schlosswache ein, oder nicht?«

Die reden ja mit mir? Seit ...?

Er antwortete nicht gleich. »Äh ... doch.«

Dills Lächeln wurde breiter.
»Dachte ich mir. Aber ein Schwert hast du noch nicht oft in der Hand

gehalten.«

»Wer übt schon mit einem Stalljungen?« Horace hatte einen Bissen Apfel im Mund und nusichelte dementsprechend.

»Eben«, sagte Dills und blickte zum wolkenlosen Himmel auf. »So ein schöner Herbsttag. Wer wollte da drinnen sein. Wir dachten, du lernst vielleicht gern ein paar Techniken.«

Alle drei trugen hölzerne Übungsschwerter und Horace hatte ein zweites Schwert dabei.

Meinen die das ernst? Misstrauisch studierte Reuben ihre Gesichter. Dills schien durch sein mangelndes Vertrauen gekränkt und Willard verdrehte die Augen. »Wir dachten

einfach, du setzt gern mal einen Ritterhelm auf, weil du das doch noch nie getan hast. Wir dachten, wir würden dir eine Freude machen.«

Reuben sah, wie hinter ihnen der Präfekt der Knappen aus dem Schloss kam und sich auf den Rand des Brunnens setzte, um ihnen zuzusehen.

»Es ist ein Riesenspaß. Wir haben das auch alle gemacht.« Wieder drückte Dills ihm den Helm gegen die Brust. »Und mit der wattierten Jacke und dem Helm kann dir nichts passieren.«

Willard sah ihn finster an. »Wir wollen doch nur nett sein – sei nicht so stur.«

So bizarr das alles klang, Reuben konnte in ihren Blicken keine Bosheit erkennen. Sie lächelten ihn offenherzig an, wie sie sonst nur einander anlächelten. Und er glaubte zu verstehen, was hier vorging. Nach drei Jahren hatten sie endlich die Lust daran verloren, ihn zu piesacken. Dass er als einziger Junge in ihrem Alter nicht adlig war, hatte ihn zu einem leichten Opfer gemacht, aber die Zeiten hatten sich geändert, und sie wurden alle älter und reifer. Es handelte sich um ein Friedensangebot, und da Reuben sich seit seiner Ankunft im Schloss noch mit niemandem angefreundet hatte, durfte er nicht wählerisch